



Universität zu Lübeck

Evaluation des Praktischen Jahres

Fach Innere Medizin, Rheumaklinik Bad Bramstedt

Evaluiertes Zeitraum: Oktober 2006 bis August 2007

Anzahl der vorliegenden Bewertungen: 13

Freie Anmerkungen der Studierenden

Gut war:

- Gut ist die Möglichkeit zum eigenverantwortlichen Arbeiten im Hinblick auf eigene Patientenbetreuung, mit tägliche Patientenvorstellungen, Therapieplanung, Erlernen des Erstellens von Arztbriefen etc.
- Gut ist das kostenfreie Essen und die kostenlose Unterkunft
- Die Atmosphäre und Betreuung durch meine Station war sehr gut. Ich konnte meine eigene Meinung einbringen und durfte viel selbstständig arbeiten. Alle waren sehr bemüht um die Studenten und man wurde sehr herzlich willkommen geheißen. Wunderbar war, dass man kostenlos ein gutes Zimmer zum Wohnen bekommen hat und immer ein warmes Essen zum Mittag!
- Die Betreuung eigener Patienten von Aufnahme, über Untersuchungen und Therapieregime bis zur Entlassung. Die Stimmung und das Klima auf meiner Station und unter den Ass. Ärzten war locker und machte auch manchmal lange Arbeitstage erträglich (von 8:00 bis 20:00) Die Unterbringung und Versorgung, sowie Verpflegung waren hervorragend. Der Dialog mit den Oberärzten z.B. bei den Zugangsvisiten hat viel für die Selbstständigkeit und Sicherheit getan.
- kostenlose Unterkunft/ Verpflegung; sehr gute Betreuung durch die Ärzte, man konnte jederzeit Fragen stellen
- Persönliche Betreuung gutes Verhältnis zum Ärzte- und Pflegepersonal das Gefühl zu bekommen, die meine Arbeit wichtig ist und ich damit anderen eine Hilfe bin
- Persönliche Betreuung durch Stationsarzt und Integration im Team waren sehr gut. Auch positiv war, dass ich eigene Patienten betreuen durfte.
- Sehr gute Praxiserfahrung und sehr engagierte Ärzte in Bad Bramstedt. Könnte man die unten genannten Punkte etwas verbessern ist ein PJ-Tertial dort sehr empfehlenswert.
- Teamwork - Integration - Unterkunft - Teilnahme an invasiver Diagnostik und Therapie
- Tolles Verhältnis zu den Assistenten. Viele Möglichkeiten, praktisch tätig zu sein (LP, KMP, Sono)

Verbessert werden könnte:

- Studentenseminare (mit Powerpoint, ist absoluter Standard und sollte umgesetzt werden, wie es in anderen Lehrkrankenhäusern der Fall ist, Themen an sich gut). Mehr Zeit im Arbeitsalltag um Themen nachzuschlagen. Pünktliches Arbeitsende
- Allgemein-internistische Fragen sollten intensiver bearbeitet werden. Aufgrund von starkem Ärztemangel haben meine PJ-Kollegen und ich fast täglich Überstunden gemacht, um Briefe zu schreiben. Dies sollte nicht einen so großen Platz im Arbeitsalltag einnehmen.
- Das Gesamtklima in der Klinik wirkte etwas unterkühlt. Rheumatologie, so schön es auch war, ist meiner Meinung nach ein viel zu spezielles Fach, um eine auch nur annähernd ausreichende internistische Ausbildung während des PJs zu bekommen. Da es hier in Bad Bramstedt nur diese eine Disziplin gibt, ist auch ein Wechsel in eine andere Abteilung nicht möglich. Obwohl sich alle sehr viel Mühe gegeben haben und ich auf dem Gebiet der Rheumatologie wirklich eine Menge gelernt habe, fühle ich mich allgemein-internistisch nicht gut ausgebildet. Da wäre eine Ausbildung mit der Möglichkeit eines Wechsels in z.B. Gastroenterologie, Hämato/Onkologie, Kardiologie eine bessere Wahl gewesen. Auch die Möglichkeit, andere Zweige der Inneren in einer Notaufnahme kennenzulernen bieten sich hier leider nicht.
- den speziellen fachbereich der rheumatologie sollte man in jedem fall mit einem „allgemeinen-Innere-fach“ kombinieren! nur Rheumatologie ist zu speziell!!!! 8 wochen RBB + 8 wochen uksh-hl gelten als split-ten!warum?? auch in RBB sollte es freie lernzeit geben, nur auf bitte und nachfrage gewährte man uns einen halben lerntag/woche...zu wenig!!! und selten auch tatsächlich realisierbar! 1x1h seminar pro woche ist doch äußerst knapp bemessen! es muss auf adäquate einarbeitung seitens der stationsärzte geachtet werden! andernfalls sind wir pj-ler keine große hilfe und es mangelt (durch unwissen) an arbeitsfreude! schickt doch bitte nur studenten in eine spezialklinik, die freude an diesem fach haben! für mich war's größtenteils `ne echte qual!! Dankbar bin ich für die erfahrung nicht wirklich!!...zumal pj-plätze an der uni offen waren! ÄRGER!!! waren doch einschneidende 8 Wochen...für soziales umfeld, lernbereitschaft/-willen u.v.a.m. bei unzufriedenheit nicht vor Ablauf der 8 Wochen wechseln zu dürfen ist sinnfrei & hilft keinem!!!
- Es sollte mehr Unterricht für die Pjler geben. Praktische Kurse wie bspw. EKG, Sonographie etc. Die Rheumaklinik ist sehr speziell um dort sein Tertial der Inneren abzuleisten und die Basics der Inneren Medizin kommen dort viel zu kurz. Die Arbeitstage sind immer sehr lang bis mind. 18-19Uhr, so dass man wenig Zeit hatte um noch einmal Dinge nachzulesen. Der Einstieg war recht schwierig, da das Krankenhaus große personelle Probleme hat und hatte und man als „neuer Mitarbeiter“, da so mit reingeschlittert ist.



Universität zu Lübeck

Evaluation des Praktischen Jahres

Fach Innere Medizin, Rheumaklinik Bad Bramstedt

Evaluiertes Zeitraumbereich: Oktober 2006 bis August 2007

Verbessert werden könnte (Fortsetzung):

- In Anbetracht der Tatsache, dass wir das 2. Staatsexamen nicht mehr hatten und wir daher schlechter vorbereitet sind, als die Jahrgänge vor uns hätte ich es wichtig gefunden Zeit zum Lernen zu haben. Das war in meinem PJ-Tertial so gut wie unmöglich. Es müsste wenigstens einen PJ-Tag geben, denn so sind viele gezwungen das Examen zu verschieben. Es sollte für alle eine ähnliches Fortbildungsangebot geben (vgl. UNI/SANA-Kliniken), was bestimmt nicht leicht zu realisieren ist, aber die Differenzen sind doch zu groß. Bad Bramstedt ist aufgrund der Personalsituation, die sich aktuell weiter verschärft hat, für die Lehre nicht besonders gut geeignet. Darüber hinaus ist entspricht dieses Fach für meine Begriffe eher einem Wahlfach, da es doch sehr speziell ist. Es wäre gut gewesen, wenn man die Möglichkeit gehabt hätte, in einen ganz anderen Bereich der Inneren einen Einblick zu bekommen.
- mehr Zeit zum Nachlesen, Lernen wäre gut
- Röntgen-Besprechung, PJ-Seminare haben zeitlich mehr gestört (bei sehr, sehr hohem Arbeitsaufwand auf der Station) als genutzt. Aus der Führungsriege schien es eher ein Desinteresse an den PJs zu geben (waren nach 16 Wochen unsere Namen bekannt??), kein Feedback nach Oberarzt- und CHA-Visiten, ob man seine Sache gut gemacht hat. Daher auch nur Gesamtnote 3 für den „Mentor“
- Schlechter ist aufgrund der aktuell angespannten Personalsituation: - die Einhaltung von geplanten Fortbildungen (sind zum Teil entfallen) - der sehr begrenzten Zeitrahmen für erklärende Betreuung durch die Stationsärzte
- Teilweise unstrukturierte Seminare, nur 1h in der Woche Vorschläge: zusätzlich einmal die Woche ein EKG-Kurs, in dem z.B. zuerst Grundlagen besprochen werden bevor pathologische EKGs behandelt werden zusätzlich einmal in der Woche ein strukturierter Sonografiekurs Die allgemeine Innere Medizin kommt in dieser Fachklinik doch häufig zu kurz. Am Anfang war es sehr schwer sich in dieses doch sehr komplexe Thema einzufinden. Da wir erst auf Nachfrage einen Nachmittag in der Woche zum Lernen zur Verfügung gestellt bekommen haben, waren die ersten Wochen sehr anstrengend. Arbeitszeiten von 8-18h waren die Regel und anschließend fehlte einfach die Zeit und Kraft, um Krankheitsbilder aus der Rheumatologie, geschweige denn aus den anderen Fachgebieten der Inneren Medizin, nachzulesen. Insgesamt kommen die anderen Teile der Inneren Medizin zu kurz und man wird zu speziell ausgebildet. Häufige Dinge wie z.B. medikamentöse Blutzucker oder Blutdruckeinstellungen laufen nebenher und werden nicht ausführlich genug erläutert. Abschließend kann ich sagen, dass alle sehr bemüht waren uns etwas beizubringen, dieses Fachgebiet für meinen Geschmack aber etwas zu speziell für eine allgemeine Ausbildung in der Inneren Medizin ist.
- Wiedereinführung der PJ Tage